

**RAUER, VALENTIN**

**MIGRANTENVERBÄNDE ALS SCHNITTSTELLE ZWISCHEN NATIONALER UND  
TRANSNATIONALER POLITISCHER REPRÄSENTATION**

Valentin Rauer, Universität Konstanz, Fachbereich Geschichte und Soziologie, Valentin.Rauer@uni-konstanz.de

**SEKTION MIGRATION UND ETHNISCHE MINDERHEITEN:  
(GRENZÜBERSCHREITENDE) MIGRANTENORGANISATIONEN – NEUE AKTEURE DES  
SOZIALEN WANDELS?**

Seit Mitte der 1990er Jahre stellen in der Bundesrepublik migrationspolitische Verbände öffentlich Forderungen zur Integrationspolitik. Seither werden die medialen Ethnisierungsprozesse nicht mehr ausschließlich von deutschen Deutschen, sondern auch von türkischen Deutschen in den Medien gezeichnet. So wird beispielsweise die „Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.“ wie jeder andere Interessenverband in Deutschland von den Medien als Experte oder Lobbyist repräsentiert.

Der Beitrag zeigt auf der Basis einer empirischen Medienanalyse die wesentlichen kulturellen Grenzziehungen, die in diesen Diskursen enthalten sind. Quantifizierend analysiert wurden deutsche Tageszeitungsartikel in dem Zeitraum von 01.1995 bis 12.2004, in denen die Forderungen, Kritiken oder Kommentare von zwei türkischen Dachverbänden zitiert oder genannt wurden (N=811). Etwa ein Viertel sämtlicher Forderungen bezog sich auf das Thema „Staatsbürgerschaft“, jeweils ein Fünftel auf das Themenspektrum „Islam“ und „Integration“. Des Weiteren finden sich Forderungen, die auf eine zukünftige transnationale Entwicklung adressiert sind. Hierzu zählen nicht nur die Kommentare zur integrativen Wirkung bei einer „Aufnahme der Türkei in die Europäische Union“, sondern auch die Forderungen nach „doppelter Staatsbürgerschaft“. In diesem Beitrag soll insbesondere auf diese sowohl national, als auch transstaatlich adressierten Rahmungen näher eingegangen werden.

Insgesamt ergab die Studie, dass die öffentlich platzierten Vorstellungen von Integration und Migration eine Paradigmenwechsel der Migrationspolitik fordern. Weder die Grenzziehungslogik einer nationalen Homogenisierung, noch die Logik einer multikulturellen Differenz prägt die Rahmungen der Verbände. Nicht Identität versus Differenz bestimmt ihre Forderungen, sondern die Unterscheidung in additive und exklusivistische Kriterien von sozialen Zugehörigkeiten. Der additiven Grenzziehung liegt eine Sowohl-Als-Auch-Logik, der exklusivistischen Grenzziehung liegt eine Entweder-Oder-Logik zugrunde.